

ZUM GELEIT

Nun liegt es vor Euch, ein Büchlein über unser geliebtes Kunzendorf. Beim Lesen dieser Zeilen und Betrachten der Bilder wird es wohl viele schöne und auch wehmütige Erinnerungen an unsere verlorene Heimat hervorrufen. Aber Erinnerungen sind das einzige Paradies, aus dem man nicht vertrieben werden kann, hat einmal ein kluger Mann gesagt, ich weiß nicht mehr, wer.

Nun gilt es aber erst, unseren Dank abzustatten an unseren Schöbel Rudi und Langer Rudi. Sie hatten diese gute Idee und haben keine Mühe gescheut, die vielen alten und auch jüngeren Kunzendorfer anzuschreiben und um Beiträge zu bitten. Und sie hatten Erfolg! Und jetzt gilt der Dank all denen, die sich hinsetzten und ihre Erinnerungen zu Papier brachten. Zu bewundern ist das gute Gedächtnis derer, die nach so langen Jahren nach der Vertreibung sich an so viele Einzelheiten unseres Dorflebens entsinnen konnten.

Ich habe nun versucht, etwas zu ordnen, wie die folgende Inhaltsangabe zeigt. Es war nicht einfach, da die einzelnen Beiträge ja immer mehrere Themenbereiche, wie zum Beispiel Arbeit, Brauchtum, Kirche, Ausflüge u.a. umfassen. Ich habe nun aus den einzelnen Berichten einiges herausgenommen, einiges weggelassen und auch persönliches zugefügt. Die Urheber der Berichte sind am Ende genannt.

Ein ganz großer Erfolg unseres Rudi Schöbel war es, in Kunzendorf die Ortskunde aufzutreiben, die mein Vater für die Gemeindebücherei so in den 30er Jahren geschrieben hat. Ihr findet die ersten vierundzwanzig Seiten in diesem Büchlein.

Da dieses Buch aber kein wissenschaftliches Werk, sondern eine liebe Erinnerung sein soll und außerdem nur einen kleinen Leserkreis anspricht, nehmt es nicht so tragisch. Vielleicht kann ein Ergänzungsbüchlein helfen, Ortskunde und Erinnerungen im vollen Wortlaut nachzuliefern.

Seid also nicht zu kritisch, nehmt, lest und erinnert Euch an viele schöne, aber auch schwere Zeiten bei uns daheim.

Dr. Fritz Coulon

1. KUNZENDORF: KURZBESCHREIBUNG, LAGE UND GESCHICHTE

ORTSKUNDE VON KUNZENDORF

Im folgenden wurde versucht, die Ortskunde von Kunzendorf zu schreiben, so weit es auf Grund der vorhandenen Berichte und Quellen möglich war. Es wurde dabei hauptsächlich die Orts- und Schulchronik, aber auch die Chronik der Forstverwaltung Blumenbach benutzt. Diese Ortskunde erhebt selbstverständlich weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf Unfehlbarkeit. Aus diesem Grunde wurde nur halbseitig geschrieben und noch leere Blätter beigelegt, um spätere Berichtigungen, Ergänzungen und Erweiterungen leicht bewerkstelligen zu können. Dem jüngeren Kameraden im Lehrfache sei sie eine kleine Hilfe für den Beginn seiner heimatkundlichen Lehrtätigkeit und eine Grundlage, auf welcher er mit frischem Eifer und Mute weiterbauen kann. Dem Kunzendorfer aber sei die Ortskunde geschrieben, seine Heimat "*kennen, lieben und achten*" zu lernen. Denn die Heimat gibt ihm nicht nur Asyl, nicht nur Brot und Verdienst. Im Betrachten der wunderbaren Schönheit seiner Heimat, - der stillen Wälder, der einsamen dunklen Täler und Gründe, der herrlichen Berge, - möge ihm die Erkenntnis kommen, dass der Mensch nicht allein da ist, um irdische Güter zu erstreben, sondern auch die Güter des Geistes und des Herzens zu erkennen, zu erwerben und zu vermehren, denn die Heimat ist der "*Schlüssel zur Seele des Menschen*". Möge der Ortsbewohner die Natur, wie sie sich im in seiner schönen Heimat darbietet, lieben lernen und mit ihr Umgang pflegen, denn "*durch einen liebevollen Umgang mit der Natur lernt der Mensch diese kennen und lieben, nicht als einen Betschemel und nicht als eine Vorratskammer, sondern als seine Heimat*".

"*In der Natur wird der Mensch helllichtiger und hellhöriger*"; wie Hans Meierhofer sagt. "*Sie erzieht uns zur Demut, schenkt unserm Leben Inhalt und weist ihm Pflichten, erfüllt es mit unvergänglichen Gütern und läßt uns immer wieder auch unseres irdischen Lebens froh werden.*" Der herrliche Blick, den der Kunzendorfer von seinen Heimatbergen so weit in die nordmährischen und schlesischen Gaue schweifen lassen kann, möge ihn daran erinnern, daß die Heimat nicht allein in der engen Gemarkung der Gemeinde zu suchen ist, sondern daß die Heimat überall dort ist, wo Volks- und Stammesgenossen für Volk und Scholle arbeiten, kämpfen und leiden gerade so wie er auf den steinigen Lehnen seiner Heimatberge für sich, seine Familie und sein Volk arbeitet, kämpft und leidet.

Kunzendorf, im September 1937.